

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 3 (1895)

Heft: 20

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Militär-Sanitätsverein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz.

Die vom Departement für die Instruktion organisierten Krankenwärterkurse haben vor geraumer Zeit begonnen. Cirka 10 Personen beiderlei Geschlechts werden in schweizerischen Spitälern herangebildet. Die Kurse dauern, je nach Befähigung der Teilnehmer, zwei bis drei Monate. Das schweiz. Rote Kreuz trägt an die Kosten die Hälfte bei, d. h. in der Regel 1 Fr. per Tag. Die Kurse folgen sich immerwährend und neue Anmeldungen werden vom Präsidenten des Departements für die Instruktion, Herrn Nat.-Rat Steiger in Bern, stetsfort entgegengenommen. Das in Sachen maßgebende Regulativ kann ebenfalls von Herrn Steiger bezogen werden.

Nutzlos ist die Anmeldung seitens männlicher Kandidaten, über welche vermöge ihrer militärischen Einteilung im Ernstfalle nicht disponiert werden könnte. Im Auszug, in der Landwehr oder im bewaffneten Landsturm eingeteilte Männer sind somit von der Teilnahme an den Krankenwärterkursen des Roten Kreuzes ausgeschlossen.

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Sektion Zürich. (Korr.) Auf Samstag den 21. September letzthin veranstaltete unser Verein, in Verbindung mit der Samaritersektion, eine Nachübung. Dieselbe ist in allen Teilen als sehr gelungen zu betrachten und war besonders für „ältere Häuser“ etwas ganz Neues. Nachstehend einige Details.

Die Mitglieder des Militär-Sanitätsvereins und der alzezeit rührigen Damensektion sammelten sich um 8 Uhr beim Heimplatz. Al Material wurde gesahlt: 8 Tragbahnen, 1 Sanitätstorüster, 2 alte Soldatentorüster, 3 Militärkapüte, 2 alte Gewehre, 2 Pechpfannen, 6 Pechringe, 20 Blendlaternen und diverses Handwerksmaterial.

Um 8 Uhr 20 erfolgte mit 35 Mann und 12 Damen der Abmarsch zum Übungsplatz neben dem wunderschön gelegenen Waldhaus „Dolder“. Mit Wucht wurde der nicht leichte Materialkarren die steilen Straßen hinaufspediert. Endlich 8 Uhr 50 erreichten wir, in Schweiß gebadet, unser Ziel. In der kurzen Pause, die gewährt wurde, gab uns unser Vereinstrainer Ulrich Kunz einige Instruktionen, teilte die Anwesenden zu den verschiedenen Verrichtungen ein, ernannte die Patrouillenchefs und spedierte die „Verwundeten“ in die Gefechtslinie. Schließlich erfolgte das Signal zum Vorrücken. In circa zehn Minuten langte der erste Verwundete auf dem Truppenverbandplatz an und wurde ihm dort die nötige Pflege zu teil. Bis 10 Uhr waren sämtliche 15 Verwundete in Sicherheit geborgen, trotzdem die Patrouillen in dichtem, mit zahlreichen Münzen und Bächen durchzogenem Laubwald circa 500 Meter zu durchschreiten hatten. — Sämtliche sechs Patrouillen suchten zum Schlusse das Terrain nochmals ab und ließen sich dann per Rüshorn zurückdirigieren.

Die kurze Kritik, die nach der Übung folgte, zollte sowohl den Patrouillen für ihre recht mühsame Arbeit, als auch den die Arbeit auf dem Truppenverbandplatz besorgenden Damen und deren Abteilungschefs alle Anerkennung, ermunterte aber alle zu weiterer ernster Arbeit, auf daß in Tagen der Not und Gefahr das Vaterland getroft auch auf die Sanitätstruppen und deren Hilfsmannschaft blicken kann und der Kombattant mit freudigem Gefühl seine Pflicht thut, da er weiß, daß für ihn gesorgt ist.

Nachdem das Material ordnungsgemäß verpackt war, erfolgte der Heimmarsch unter Absingung einiger vaterländischer Lieder. Im Restaurant „Gartenhof“ in Zürich V ließen wir uns noch eine kleine Erfrischung geben und dann zog jeder Teilnehmer in sein „Kantonnement“ mit dem Bewußtsein, eine schöne Übung gemacht zu haben. -x-

Der Militär-Sanitätsverein Biel, in Verbindung mit den Samaritervereinen Biel und Ligerz, hielt Sonntag den 22. Sept. in der Nähe der Bahnhofstation Brügg eine lehrreiche Feldübung ab. Derselben lag ein Eisenbahnunglück zu Grunde. Die einzelnen Hülfsstufen waren gut markiert und das Ganze spielte sich genau nach den Dispositionen des von Wachtmeister Marthaler herausgegebenen Generalbefehls ab. Die der Übung anhaftenden Fehler rührten nicht vom Mangel an Fleiß und Eifer der Teilnehmer her, sondern von der Organisation der Übung als solcher. So erfreulich die Teilnahme und das Interesse des Pu-

blkums an solchen Übungen ist, so stört doch dasselbe in der Regel erheblich und läßt ein ruhiges, zielbewußtes Arbeiten nicht zu. Sehr erfreulich war die Beteiligung von vier Ärzten aus Biel und Neuenstadt.

— Über die nämliche Feldübung ist uns nachstehende eingehendere Korrespondenz zugegangen:

„Als Supposition diente ein Eisenbahnuunglück. Es wurde circa 150 Meter von der Unglücksstätte, wo nur Notverbände ohne Ordonnanzmaterial angelegt wurden, ein Verbandplatz unter Bäumen errichtet und ferner in der Wirtschaft Walther in Brügg ein Notlazaret etabliert. Der Transport wurde teils mittelst Tragbahnen, teils auf einem Brücken- und einem Leiterwagen ausgeführt. Die Einrichtung dieser letzteren zu diesem Zwecke geschah durch den Militärsanitätsverein in Uniform, welcher auch zwei Nottragbahnen, die eine aus Zweigen und Laub, die andere aus Seilgeflecht, herstellte; alles innert der gesetzten Frist von einer Stunde. Diese Arbeiten wurden unter den Augen der Samariter und Samariterinnen ausgeführt und bildeten den Eingang der Übung, wonach um 3 Uhr jede Abteilung auf ihr Thätigkeitsfeld abmarschierte. 30 Knaben, mit Diagnosentäfelchen versehen, harrten der Be- sorgung auf der Unglücksstätte. Aber mehr als diese machte die Menge Neugieriger, welche zu Tausenden die verschiedenen Plätze besetzte, unsfern Samariter und Samariterinnen das Herz schwer und verunmöglichte es, eine systematische Einteilung auf denselben vorzunehmen. Ohne andere Störung und nach Programm waren alle Schwerverwundeten um halb 5 Uhr im Notspital und dort zum Teil mit frischen Verbänden versehen worden. Hierauf folgte die Kritik, welche Herr Oberstl. Dr. Mürsel in verdankenswerter Weise übernommen hatte. Er erklärte sich zwar nicht als Freund derartiger großer Übungen, weil unter dem Einfluß des neugierigen Publikums nicht mehr mit der nötigen Überlegung und Ruhe gearbeitet werde. Trotzdem hier die Samariter sogar an der freien Bewegung gehindert waren, haben sich dieselben, krafft ihres Eisens, weniger beeinflussen lassen, als zu erwarten gewesen sei. Im einzelnen hat uns der geschätzte Herr Kritiker verschiedene Sünden aufgedeckt, über die Organisation und Durchführung des Ganzen sich jedoch lobend ausgesprochen. An der Übung, welche von Sanitätswachtmeister Marthaler geleitet wurde und welcher mehrere Ärzte beiwohnten, wirkten circa 80 Samariter, Samariterinnen und Sanitätsoldaten mit, welche der gesamten Bevölkerung und besonders auch den Ärzten damit zeigen wollten, daß sie es als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten, sich in den Dienst der Menschheit zu stellen, wenn außerordentliche Ereignisse außerordentliche Hülfe notwendig machen. Wir schließen unsfern Bericht, indem wir Herrn Dr. Mürsel auch für seine Güte danken, uns mit den benötigten Tragbahnen und einem Sanitätstornister zu versorgen, sowie Herrn Walther, Wirt, der Material und Bespannung zu den Requisitionsführwerken bereitwilligst und gratis zur Verfügung stellte.“

Schweizerischer Samariterbund.

Kurstchronik.

Samariterkurs in Gossau, Kt. Zürich. Einen angenehmen Tag verlebte der Vertreter des Samariterbundesvorstandes, G. Diener von Zürich-Enge, als er am 21. Juli einer freundlichen Einladung des Samaritervereins Gossau folgend der Schlüßprüfung eines von letzterem veranstalteten Samariterkurses beiwohnte. Das ziemlich gewerbreiche und wohlhabende Dorf Gossau mit zahlreichen „zugewandten Orten“ liegt nach jetzigen Begriffen weit ab von der stets neues Leben zuführenden großen Verkehrspulsader; seine Bestrebungen, an eine längst projektierte Verbindungslinie von Uster oder Weizikon nach dem bahnumgürteten Zürichsee zu kommen, waren bis jetzt nicht von Erfolg begleitet. Um so willkommener war ab letztergenannter Bahnhofstation die halbstündige Fahrt in leichtem Chaischen entlang der in der Morgensonne silbern und goldig glänzenden Fluren und Bäche durch den reich gesegneten Obstgarten bis Gossau. Im idyllisch gelegenen, gemütlich eingerichteten Junggesellenheim des Herrn Dr. med. Noz mit splendoröser Gastfreundschaft aufgenommen, rückte rasch die Stunde heran, auf welche das „Examen“ im Schulhause angesetzt war. Seit November war daselbst mit anfänglich 18 Teilnehmern beiderlei Geschlechts der zweite Samariterkurs im Gange. Derselbe fand erst jetzt sein Ende, weil für manche Beteiligte aus den umliegenden Ortschaften der Weg ein so weiter war, daß per Woche nicht mehr als eine Kursstunde abgehalten werden